

Aktuell = Actuel = Attuale

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **69 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Pensionierung von Thomas Bolt

Der goldene Mittelweg des Lektors

Foto Nils Fisch



Nach 32 Jahren ist der langjährige wissenschaftliche Lektor der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz KdS» Ende Juli in Pension gegangen. Thomas Bolt hat von 1986 bis 2018 insgesamt 31 Kunstdenkmäler-Bände redigiert und die wissenschaftliche Redaktion von zwei Bänden des *Inventars der neueren Schweizer Architektur INSA*, der Neuauflage des *Kunstführers durch die Schweiz* sowie von zwei Publikationen der Reihe *Pages blanches* übernommen.

Mit diplomatischem Geschick und hoher Sorgfalt hat er all diesen Publikationen den letzten Schliff verliehen. Thomas Bolt hat als «Regisseur» gleichsam mit ausserordentlicher Präzision und Kontinuität die «Dramaturgie» eines jeden Bandes gestaltet und den Weg vom Manuskript zum Buch erfolgreich vermittelt. Zu Beginn der Drucklegung hatte er jeweils das Endprodukt vor seinem geistigen Auge, das er mit Herzblut umzusetzen wusste. Die Wertschätzung für die Arbeit der Autorinnen und Autoren stand dabei im Zentrum seiner Tätigkeit und diente als Leitfaden, um

den Inhalt des Bandes im Einklang mit den Vorgaben der Reihe zu edieren. Seine reiche Erfahrung als Lektor brachte er zudem gewinnbringend bei der Umsetzung des neuen KdS-Gestaltungskonzepts ein. Über drei Jahrzehnte hat er zusammen mit den Autoren und den Buchgestaltern einen wesentlichen Beitrag zur Wissensvermittlung kunsttopographischer Inhalte geleistet. Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK dankt Thomas Bolt herzlich für seinen hervorragenden Einsatz zugunsten des ältesten Wissenschaftsprojekts der Schweiz und wünscht ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute. Gleichzeitig wünschen wir seiner Nachfolgerin Sandra Hüberli, die bereits seit 2002 für die GSK tätig ist, einen erfolgreichen Start im KdS-Team. ●

Ferdinand Pajor

Europäische Tage des Denkmals 2018

Kulturerbe kennt keine Grenzen

Weder Pass noch Visum sind nötig, um bei der diesjährigen Ausgabe der Europäischen Tage des Denkmals dabei zu sein. Ob Bewohnerin, Enthusiast, Fachperson oder Neugierige: Die Denkmaltage zeigen an rund tausend kostenlosen Veranstaltungen Schweizer Kulturerbe für alle.

Nicht wie gewohnt an einem einzigen, sondern gleich an vier Wochenenden vom 1. bis am 23. September finden die Europäischen Tage des Denkmals dieses Jahr statt. Unter dem Motto «Ohne Grenzen» präsentiert jeweils eine von vier Regionen ihr kulturelles Erbe und lädt Nachbarn aus dem In- und Ausland zu einem Besuch ein. Feierlicher Anlass für das einmalige Format sind der fünfundzwanzigste Geburtstag der Denkmaltage in der Schweiz sowie das Europäische Kulturerbejahr 2018.

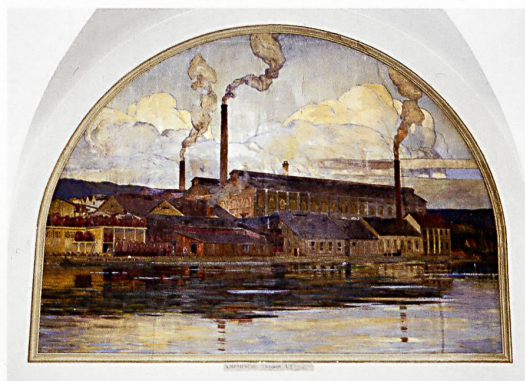
Nachfolgend haben wir für Sie ein paar Highlights herausgegriffen.

Ein besonderes Erlebnis steht Besucherinnen und Besuchern in Genf bevor, wo sich der 1920 erbaute Flughafen hinter den Kulissen erkunden lässt. Im Kanton Bern lädt die Abegg-Stiftung zu einer Kuratorenführung in der Ausstellung «Der Hang zur Exotik – Europäische Seiden des frühen 18. Jahrhunderts» und zur Besichtigung des normalerweise nicht zugänglichen Textilkonservierungsateliers. Die Abtei Payerne ist momentan für Besucher aufgrund von Restaurierungsarbeiten geschlossen. Nicht so an den Denkmaltagen, wo Fachleute Sie in die laufenden Arbeiten an den Gemäuern aus dem 11. Jahrhundert einführen. Im Tessiner Dorf Ponte Capriasca lassen sich ebenfalls laufende Restaurierungsarbeiten besichtigen: jene von spektakulären kirchlichen Wandmalereien im Oratorio di San Rocco. Geniessen Sie im Anschluss am Dorffest ein Glas Wein. In der Innerschweiz stehen Bauten der Nachkriegsmoderne im Fokus: Nebst imposanten Betonklöstern und anderen Sakralbauten wird in Podiumsdiskussionen über den Umgang mit diesen jungen Denkmälern sowie über die Zwischennutzung denkmalgeschützter Gebäude diskutiert. Die Solothurner Denkmalpflege öffnet ihr Depot – eine wahre Schatzkammer unbekannter Objekte aus verschiedensten Epochen. Basel und Birsfelden laden zu musikalisch untermalten Entdeckungen entlang des Rheins ein, sei es bei der Erkundung eines Kraftwerks oder bei der Fahrt auf einem ele-

ganten Passagierschiff. Im Landesmuseum Zürich werden zurzeit die historischen Holzzimmer aus dem 16. und 17. Jahrhundert wieder eingebaut. Sie mussten wegen der Sanierung des Westflügels für einige Zeit weichen. Eine Führung gibt Einblick in die spannenden Konservierungs- und Wiedereinbauarbeiten.

Dies ist nur ein kleiner Teil der Attraktionen, welche Sie an vier Wochenenden im September in der ganzen Schweiz erwarten.

Das Thema «Ohne Grenzen» lädt dazu ein, Grenzen nicht nur geographisch, sondern auch sprachlich, chronologisch, materiell oder sozial zu überschreiten. In diesem Sinne: Nutzen Sie die Denkmaltage als Gelegenheit zur Teilhabe am Kulturerbe, laden Sie Freunde und Familie zu einem Ausflug ein, und bestellen Sie die kostenlose Programmbroschüre auf hereinspaziert.ch! ●



Der Sitz von Vaudoise Assurances. © Ceux d'en face, Genève

Die Chemische Fabrik Uetikon, Wandgemälde von 1922. © ETH-Bibliothek Zürich, Kunstinventar

Besucherinnen und Besucher an den Europäischen Tagen des Denkmals 2017. © ullmann. photography

Restaurierungsarbeiten im Oratorio San Rocco. © SUPSI

Billet de la direction

La transmission du savoir

Chers membres de la SHAS, Chers amis,

Ce troisième opus 2018 de la revue *Art + Architecture en Suisse*, publié dans le cadre des week-ends du patrimoine au sein de l'Année du patrimoine, est consacré aux écoles. Le choix de ce thème a été motivé par l'intérêt que présente l'architecture de ces bâtiments, mais aussi par une réflexion plus générale sur l'évolution de la transmission du savoir.

On considère généralement l'architecture comme un « art utile » : ses créations sont destinées à répondre à des besoins spécifiques. Elle matérialise l'idée que se fait une structure sociale de la mission d'un bâtiment à un moment donné. La manière dont les écoles ont été conçues et bâties au cours du temps concrétise notamment les conceptions éducatives de la société qui les a édifiées – et, de manière sous-jacente, les rapports entre enseignants, élèves et étudiants.

Naguère, la société estimait judicieux de faire entrer au plus vite les enfants dans le monde des adultes. Il suffit de penser, entre autres, à la manière dont les enfants ou les adolescents étaient alors vêtus pour constater que l'enfance n'était pas vraiment reconnue en tant que telle, mais envisagée comme un passage obligé menant à l'âge adulte. Cette vision de l'enfance en tant qu'état imparfait de l'âge adulte se reflétait dans l'architecture des écoles : on construisait des « palais de l'éducation », des bâtiments représentatifs mettant en scène le privilège d'accéder à l'éducation et, partant, à l'état d'adulte.

Cette tendance s'est estompée, voire totalement inversée, au cours du XX^e siècle. Les besoins des enfants ont été reconnus comme distincts de ceux des adultes et ont été pris en considération de façon beaucoup plus marquée. L'architecture des écoles s'est inspirée de la pédagogie moderne ; l'éducation, et donc la conception des bâtiments, a changé, parfois au point que le monde des enseignants (la norme de départ) est passé au second plan par rapport à l'épanouissement souhaité des élèves et des étudiants.

Cela dit, ces dernières années, Internet a profondément modifié notre rapport au savoir, qui s'est pour ainsi dire dématérialisé. Les connaissances spécialisées sont accessibles par tous et en tout temps. Cette mise en ligne du savoir aura-t-elle un impact sur l'architecture ? Et si oui, lequel ?

Les écoles risquent-elles de se dématérialiser à leur tour ? Les bibliothèques, les salles de classe et les écoles existeront-elles toujours dans vingt ans ? Probablement, mais des changements auront lieu, cela semble évident.

Les vecteurs destinés à transmettre les connaissances se sont de tout temps ajustés à leur public. C'est vrai pour l'architecture des écoles, et c'est vrai aussi pour la Société d'histoire de l'art en Suisse. Preuve en est, par exemple, nos nouvelles collections, l'une destinée aux enfants, l'autre conçue par des étudiants en histoire de l'art.

Ainsi, dans « Maisons de papier », la SHAS a synthétisé et ajusté en fonction des enfants les connaissances dont nous disposons en matière de patrimoine bâti. Après les trois tomes présentant les aventures du chat Theo, qui ont remporté un vif succès, nous avons pris le temps de consulter les premiers intéressés, à savoir les enfants. Le résultat de cette petite enquête nous a permis d'affiner la conception de nos livres et d'aller à l'essentiel. Désormais, les chatons Leo et Lila sont les nouveaux porte-parole de la SHAS auprès des enfants ; ils viennent prêter main forte à Theo dans des ouvrages encore plus simples et plus maniables. Le premier exemplaire de la série revue, *Leo & Lila in Basel*, est du reste actuellement sous presse.

Par ailleurs, sur demande de l'association Pro Grigioni italiano, qui fête ses 100 ans cette année, nous avons créé un « petit guide » spécialement destiné aux enfants. Le format est léger et se prête particulièrement bien aux visites sur place – accompagnées de Leo et Lila, bien entendu !

Enfin, n'oublions pas de mentionner « Architecture de poche », une collection qui a vu le jour en 2012, et dont les ouvrages sont entièrement élaborés par des étudiants en histoire de l'art dans le cadre de leurs travaux de séminaires.

Comme vous le voyez, à l'instar de l'architecture des écoles et de la pédagogie en général, la SHAS regarde vers l'avenir et s'adapte. Elle continue de développer les moyens qui sont les siens pour transmettre les connaissances recueillies depuis 138 ans par ses spécialistes, et en imagine de nouveaux pour y parvenir le plus largement possible. ●

Nicole Bauermeister, directrice de la SHAS



Foto Michael Leuenberger

Wissensvermittlung

Liebe Mitglieder der GSK, liebe Freunde

Diese dritte Ausgabe der Zeitschrift *k+a* im Kulturerbejahr 2018 erscheint im Rahmen der Tage des Denkmals und befasst sich mit Schulhäusern. Wir haben uns wegen der grossen architektonischen Bedeutung dieser Gebäude sowie der Möglichkeit einer allgemeineren Reflexion zur Entwicklung der Wissensvermittlung für das Thema entschieden.

Die Architektur wird gewöhnlich als «nützliche Kunst» betrachtet, deren Schöpfungen ganz spezifische Bedürfnisse abzudecken haben. Sie ist aber auch eine Momentaufnahme der Ansichten einer sozialen Struktur zu den Aufgaben derjenigen Institution, für die diese Bauten erstellt wurden. Die Art und Weise, wie die Schulen im Verlauf der Zeit geplant und gebaut wurden, widerspiegelt die erzieherischen Grundsätze der jeweiligen Gesellschaft, aber auch die Beziehungen zwischen Lehrpersonen, Schülern und Studenten.

Früher war es üblich, die Kinder so schnell wie möglich in die Welt der Erwachsenen zu integrieren. Denken wir nur an die Art, wie Kinder oder Heranwachsende gekleidet waren: Die Kindheit wurde nicht als eigenständige Entwicklungsphase anerkannt, sondern galt lediglich als unumgänglicher Weg zum Erwachsenenalter. Diese Interpretation der Kinder als unvollkommene Erwachsene konkretisierte sich in der Architektur der Schulen. Man baute «Bildungstempel», repräsentative Gebäude, die das Privileg des Zugangs zur Bildung und damit zur Erwachsenenwelt eindrücklich in Szene setzten.

Diese Tendenz schwächte sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts nicht nur ab, sie wurde gar durch eine gegenläufige Bewegung ersetzt. Zunehmend erkannte man, dass sich die Bedürfnisse der Kinder von denjenigen der Erwachsenen grundsätzlich unterscheiden, und berücksichtigte diese Erkenntnis immer stärker. Die Architektur der Schulen liess sich von der modernen Pädagogik inspirieren. Die Erziehungsgrundsätze und parallel dazu das Konzept der Gebäude veränderten sich zeitweise derart, dass die Welt der Lehrpersonen durch die angestrebte Entfaltung der Schüler und Studierenden in den Hintergrund gedrängt wurde.

Das Internet hat unsere Beziehung zum Wissen in den vergangenen Jahren erneut grundsätzlich verändert und eigentlich entmaterialisiert. Spezialisiertes Wissen ist heute jederzeit für alle zugänglich. Wird dieses Onlinewissen auch die Architektur beeinflussen und auf welche Weise? Werden die Schulen in Zukunft ebenfalls ent-

materialisiert? Wird es in 20 Jahren noch Bibliotheken, Schulzimmer und Schulhäuser geben? Wahrscheinlich schon, aber es ist davon auszugehen, dass weitere Veränderungen anstehen.

Die Wissensvermittlung hat sich schon immer dem Zielpublikum angepasst. Dies gilt sowohl für die Architektur der Schulhäuser als auch für die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Auch unsere neuen Buchreihen sind ein Beleg dafür: Eine richtet sich an Kinder, die andere wurde von Studenten der Kunstgeschichte konzipiert.

In den «Papierhäusern» hat die GSK Wissen aus dem gebauten Kulturerbe zusammengestellt und kindgerecht aufgearbeitet. Nach den drei erfolgreichen Bänden mit den Abenteuern des Katers Theo haben wir uns Zeit genommen, die Angesprochenen, nämlich die Kinder, zu befragen. Auf der Grundlage der Resultate dieser kleinen Befragung konnten wir das Konzept unserer Bücher verfeinern und zielgerichteter ausarbeiten. Ab sofort treten die Kätzchen Leo und Lila bei den Kindern als neue Wortführer der GSK auf. Sie unterstützen Theo in nun einfacher gestalteten und handlicheren Werken. Das erste Exemplar der neuen Reihe, *Leo und Lila in Basel*, wird übrigens zurzeit gerade gedruckt.

Auf Anfrage des Vereins Pro Grigioni Italiano, der dieses Jahr sein hundertjähriges Bestehen feiert, haben wir einen *Schweizerischen Kunstführer* geschaffen, der sich speziell an Kinder richtet. Das Format ist klein, so dass er bequem zu Besichtigungen mitgenommen werden kann. Selbstverständlich sind auch hier Leo und Lila mit von der Partie.

Vergessen wir abschliessend nicht, die Reihe «Architektur griffbereit» zu erwähnen, eine Publikation, die 2012 ins Leben gerufen wurde und deren Werke vollständig von Studierenden der Kunstgeschichte im Rahmen ihrer Seminararbeiten geschaffen werden.

Wie Sie sehen, blickt die GSK – gleich wie die Architektur der Schulhäuser und die Pädagogik im Allgemeinen – in die Zukunft und passt sich entsprechend an. Wir sind weiterhin bestrebt, die uns zur Verfügung stehenden Mittel zur Vermittlung des seit 138 Jahren gesammelten Wissens weiterzuentwickeln und neue, innovative Lösungen zu realisieren, um unsere Ziele bestmöglich zu erreichen. ●

Nicole Bauermeister, Direktorin der GSK